

(en alemán y en castellano)

## **Erlebnisse, Erfahrungen auf dem Weg zur Ev. Luth. Versöhnungsgemeinde in Santiago und mit ihr – 1975-1980**

Die Versöhnungsgemeinde ist das Ergebnis einer komplizierten Entwicklung in einer Zeit großer Veränderungen in der chilenischen Gesellschaft und ebenso in der Ev. Luther. Kirche in Chile. Dass Kirchen sich spalten, dass Kirchen und Gemeinden neu entstehen, das ist kein alltäglicher Vorgang. Während unseres Dienstes als Pfarrfamilie in Chile von März 1973 bis Febr. 1981 durften wir wesentliche Etappen dieser Prozesse miterleben, miterdulden und auch mitgestalten. Die vielen Dokumente aus jener Zeit, die ich mitgebracht habe und die in unserm Keller aufbewahrt sind, müssten aufgearbeitet werden. Aber schon die "kleine" Aufgabe, etwas zu den Anfängen der Versöhnungsgemeinde aufzuschreiben, erscheint mir heute nicht einfach. Also bleibe ich bei wenigen, vielleicht zufällig ausgewählten persönlich erlebten Episoden. An ihnen ist einiges und wahrscheinlich mehr als von mir erkannt und beschrieben abzulesen.

1. Konfirmandenunterricht – Sprachtraining oder Glaubens- und Lebensvorbereitung  
Ich halte eine Konfirmandenunterrichts (KU)-Stunde im gerade fertig gestellten Gemeindezentrum Vitacura in Las Hualtatas mit Manquehue, wo wir mit unserer 5-köpfigen Familie nach 2 Umzügen schließlich den Wohn- und Wirkungsort gefunden hatten, zu dem wir aus Köln in die Ev. Luth. Kirche in Chile (IELCH) gekommen waren. Plötzlich geht die Tür auf. Eine Frau hört unsern spanischen Unterricht. Entgeistert ruft sie aus: "Herr Pfarrer! Wieso reden sie Spanisch mit den Kindern? Ich schicke meine Tochter doch in den Konfirmandenunterricht, damit sie Deutsch lernt!" (Die Jugendlichen hatten sich Spanisch als Unterrichtssprache gewünscht.) Nicht nur an dieser Stelle begegnete mir oft, dass die Erwartungen von Gemeindegliedern und der Auftrag eines Pfarrers nicht selbstverständlich übereinstimmen.

2. Gemeindeversammlung unter einem Militärregime  
Am 16. September 1974, also kurz nach dem ersten Jahrestag des Militärputsches, fand in der Erlöserkirche, Lota, eine Generalversammlung der Evangelischen Gemeinde statt. Tagesordnung: Erneuerung des Kirchenvorstandes.  
Die Kirche war überfüllt wie nie. An den Zugängen saßen Herren, bei denen man die Mitgliederquote bezahlen und so in der Gemeinde abstimmungsberechtigt werden konnte. Unter dem Kreuz vor dem Altar ein Tisch, an dem neben Kirchenvorstandsmitgliedern ein Vertreter der Militärbehörde in Uniform sass, der später auf die Überwachung dieser Versammlung durch die Militärs hinwies.  
Vor dem Beginn nahm ich eine gespannte Atmosphäre wahr. Plötzlich schallte von der Empore ein Ruf in den Raum: "En el nombre del Padre, del Hijo y del Espíritu Santo. Amen." Darauf vom Vorstandstisch eine scharfe Stimme, auf spanisch: "Pfarrer Schaper, Sie verlassen sofort die Kirche oder ich lasse Sie entfernen!" (Schaper war damals Pfarrer in Puerto Montt und hielt sich dienstlich in Santiago auf.). Erschrockenes Schweigen der Versammlung.  
Dann wurde in weniger als 15 Minuten eine von den Militärbehörden genehmigte "Lista de Unidad Ev. Luterana" per Akklamation angenommen.  
Als Pfarrer der Gemeinde sass ich auf der Seitenbank am Nebeneingang der Kirche. Ich war weder an der Vorbereitung der Versammlung noch an der Erstellung der Liste beteiligt worden. Manche Namen waren mir aus der Gemeindegemeinschaft völlig unbekannt. Einige Gemeindeglieder waren empört über eine solche Manipulation. Ihnen wurde in diesem Moment klar, was das Eindringen von Gewalt in die Kirche bedeutete. Das war nicht mehr ihre Gemeinde. Sie gehörten zum Teil später zu den Gründungsmitgliedern der Versöhnungsgemeinde.  
Ich wurde daran erinnert, was ich von der Machtergreifung der Nazis in den Leitungsgremien der Ev. Kirchen in Deutschland 1934, also vor 40 Jahren, gehört hatte.

3. Drohungen  
Im Januar 1975, auf der Rückreise aus unserm Urlaub im Süden, erfuhr ich aus dem CONDOR, dass mich der KV als Pfarrer entlassen hatte, dass wir das Haus räumen und das Auto abgeben sollten. Grund: Keine Vertrauensbasis mehr vorhanden.  
Ein mir aus der Gemeindegemeinschaft unbekanntes Mitglied des sogen. "Koordinationsrates der Ev. Luth. Gemeinden in Chile", ein Gremium, das sich nach dem Auszug der meisten deutschsprachigen Gemeinden aus der Synode von Frutillar im November 1974 gebildet hatte, besuchte mich im Auftrag des Kirchenvorstandes und legte mir die Alternative vor:

"Wir schätzen Sie ja als Pfarrer unserer Gemeinde. Aber Sie müssen sich entscheiden. Es ist Auftrag des Kirchenvorstandes und des Koordinationsrates, die Kirche mit ganzer Entschlossenheit von marxistischer Infiltration zu reinigen. Entweder Sie arbeiten mit uns zusammen und sagen sich von der Menschenrechtsarbeit in den Comités pro Refugiados und pro Paz (hier waren Teile der Kirche, Laien und Pfarrer mit Bischof Helmut Frenz engagiert und diskreditierten damit angeblich das Ansehen von Chile im Ausland) los oder wir können in der Gemeinde nicht mehr mit Ihnen zusammenarbeiten." Der Synodalrat versuchte zu klären und bat mich, zunächst meinen Dienst weiterzuführen. Doch am Beginn meines nächsten Gottesdienstes in der Erlöserkirche wurde ich aufgefordert, die Kirche sofort zu verlassen oder wenigstens den Talar auszuziehen mit der Androhung: "Sonst hole ich die Polizei!" Pfarrer Schünemann gelang es den Sprecher zu besänftigen. Einer hochkarätigen Delegation des Kirchlichen Außenamtes der EKD (Evangelische Kirche in Deutschland) gelang es während einer ganzen Woche nicht, mit dem KV über die Klärung der Vorwürfe gegen mich zu sprechen. Danach sollte ich im Auftrag des Synodalrats der IELCH und der EKD meinen Dienst in Santiago forsetzen, allerdings nun in der Christuskirche in Nunoa, wo uns die spanischsprechende Gemeinde La Trinidad Gastrecht einräumte. Es ging vor allem um Gottesdienste, Konfirmandenunterricht, Schulunterricht in der gewohnten Form – allerdings unter erschwerten und angefochtenen Bedingungen. Kinder und Familien wurden bedroht.

#### 4. Spaltung und Neugründungen

Im Juni 1975 gab es einen letzten Versuch des "Koordinationsrates", über die Presse (es hatte im August 1974 schon eine große Unterschriftenaktion im MERCURIO gegen Propst Frenz gegeben), die Militärjunta zum Eingreifen in die Kirche zu bewegen, indem sie missliebige Pastoren, insbesondere Propst Frenz, des Landes verweisen und die kleine IELCH auflösen sollte. Als dem kein Erfolg beschieden war, wurde aus den, ausschließlich deutschsprachigen, Gemeinden, die der CONCO schon vorher aus der IELCH herausgelöst hatte, ( u.a. auch die Erlöserkirchengemeinde in Santiago) eine neue Lutherische Kirche mit neuen Statuten gebildet: die Lutherische Kirche in Chile (ILCH).

Ein Foto in der Chilenischen Presse, das den neuen Bischof, Pfr. Richard Wagner, beim Händedruck mit General Pinochet bei seinem Antrittsbesuch zeigte, stellte alle die zufrieden, die endlich auch die Lutherische Kirche in der Reihe der Unterstützer des Militärputsches sehen wollten.

Danach fühlten sich die Gottesdienstbesucher in der Christuskirche endgültig kirchlich heimatlos und beschlossen, eine eigene Gemeindegründung auf den Weg zu bringen. Diese Gemeinde wollte, wie ihr Name "Versöhnungsgemeinde" sagt, von Anfang an keine Anti-Gemeinde sein, sondern eine neue Orientierung des Kircheseins in der Krise der gespaltenen lutherischen Kirchen und in der Krise der zerrissenen chilenischen Gesellschaft suchen. (s. Gründungserklärung, Statuten, 10 Punkte)

#### 5. Leben und Kraft aus der Besinnung auf die Biblische Botschaft und aus der Stille

Die ersten Jahre waren schwierig. Verunsicherung von innen, Unverständnis oft in den eigenen Familien, Angriffe in Schule und Öffentlichkeit. Die Versöhnungsgemeinde hat sich ihren Weg und ihre Gestalt nicht von außen und von den ständigen, oft kräfteaubenden Konflikten aufdrängen lassen. Immer wieder trafen wir uns an Wochenenden zu "Retiros" in den verschiedenen dafür geeigneten, meist katholischen Häusern. Ich glaube der Segen, der sich in der Gemeinde bis zum heutigen Tag entwickelt, hat nicht zuletzt mit diesem intensiven Hören, Beten und Singen zu tun. Aber auch mit der Freude an den Gottesdiensten und den Gemeindeausflügen. Und dann ging es ans Werk. Viel haben wir damals in Sitzungen und Arbeitsbesprechungen nachgedacht. Viel haben wir dazu in der praktischen Arbeit mit den Menschen am Rande der Gesellschaft beim Aufbau der BELEN-Arbeit in den poblaciones gelernt. Kirche ist Kirche für andere (D. Bonhoeffer); und darum kann und darf sie sich nicht aus den gesellschaftlichen und politischen Prozessen an ihrem Ort heraushalten. Viel haben wir gefragt nach den unterschiedlichen Wurzeln der Kirchenkrise und der Spannungen in der IELCH zwischen spanischsprechenden und deutschsprechenden Gemeinden. Viel haben wir erlebt an großartigem Engagement und Mut, besonders bei den Frauen (s. meinen Gruß zum 80. Geburtstag Gisela Schmidt-Hebbel auf der Internetseite der Gemeinde). Viel haben wir erfahren in der ökumenischen Zusammenarbeit bei der Öffnung zu andern Kirchen im Land (Weltgebetstag, Fraternidad Ecuμένηca).

In all dem hat die Versöhnungsgemeinde überlebt. Mehr noch: sie hat sich entwickelt und entfaltet. In 30 Jahren ist viel geschehen, mit alten und neuen Gemeindegliedern; mit verschiedenen Pfarrfamilien. Geschichte wiederholt sich nicht sondern will in die Zukunft. Aber sich zu erinnern der Menschen, die mit uns auf dem Weg waren und sind, und den Auftrag der Kirche immer neu zu bedenken – das wird ermutigen. – Axel Becker, Pastor der Gründerzeit der Gemeinde

## **Vivencias y experiencias en el camino con la naciente congregación en Santiago – 1975-1981**

La Congregación La Reconciliación fue el resultado de un complejo proceso en un período en que, tanto la sociedad chilena como la Iglesia Evangélica Luterana en Chile, vivían muchos cambios. No es corriente que una iglesia sufra una división profunda y que igualmente nazcan nuevos cuerpos eclesiásticos y congregaciones.

Cuando nosotros, como familia pastoral vivimos en Chile, (desde marzo de 1973 hasta febrero de 1981) pudimos compartir, sufrir y también perfilar importantes etapas de aquel proceso. Muchos documentos originales de estos tiempos, que personalmente traje y guardo en casa, merecerían ser editados y evaluados. Pero hoy en día, después de haber transcurrido tanto tiempo, ya la relativamente pequeña tarea de escribir algo sobre los inicios de la Congregación La Reconciliación no se me hace nada fácil. Así, me limitaré a algunos episodios de mi experiencia personal, escogidos al azar. En ellos se puede distinguir algo de significado y seguramente más de lo que yo pueda conocer y saber.

### 1. Clases de Confirmación : práctica lingüística o preparación para la vida y la fe personal

Un día estoy dando una clase de confirmación en el Centro Luterano ubicado en Las Hualtatas con Manquehue, recién terminado y en el cual, después de 2 cambios de vivienda en pocos meses, llegamos a vivir con nuestros tres chicos para cumplir con nuestra tarea de servicio pastoral en la Congregación El Redentor de la IELCH.

De repente se abre la puerta; una mujer aparece y oye brevemente nuestra conversación en castellano. Escandalizada, estalla: "¡Pastor! ¿qué hace hablando en castellano con los chicos? Yo mando a mi hija a las clases de confirmación para que aprenda el alemán." ( En realidad los mismos jóvenes habían optado por el castellano para tratar los temas de la fe y de la vida.)

No fue únicamente en momentos como este, en que me di cuenta de que las expectativas por parte de los miembros de la congregación no concuerdan automáticamente con la tarea evangélica de un pastor.

### 2. Asamblea General bajo el régimen militar

El día 16 de septiembre de 1974, es decir poco después del primer aniversario del golpe militar, se efectuó en el templo El Redentor, en calle Lota, Providencia, una asamblea general de la Congregación El Redentor. Orden de la convocatoria: Renovación del directorio.

El templo estuvo totalmente repleto. En los accesos se habían ubicado algunas personas a las cuales cualquiera pudo pagar la cuota de membresía y de esta forma obtener el derecho a voto.

Debajo de la gran cruz, ante el altar, se había puesto una mesa. En ella, al lado de los miembros del directorio, se sentó un militar uniformado, que luego advirtió que esta asamblea se debía desarrollar y ser supervisada a través de las disposiciones de la autoridad militar.

Al comenzar la asamblea, noté en el lugar un alto nerviosismo y un aire tenso. De repente una voz irrumpió de la galería: "En el nombre del Padre, del Hijo del Espíritu Santo. Amén." Inmediatamente se escuchó una voz alta y cortante de la mesa directiva que decía en castellano: "¡Pastor Schaper, usted debe retirarse del templo al instante o le hago sacar por las fuerzas públicas!" (El Pastor Schaper era el pastor de Puerto Montt y se encontraba en Santiago por razones administrativas). La asamblea quedó asombrada y asustada por esta irrupción.

Después, en menos de 15 minutos, fue aclamada una "Lista de Unidad Evangélica Luterana" con nombres autorizados por los militares.

Yo, como pastor de esta congregación, quedé marginado y sentado en un banco al lado de la puerta lateral. No se me involucró ni en la preparación de esta asamblea ni en la confección de aquella lista. Inclusive, algunos nombres nunca los había escuchado en mi trabajo pastoral.

Algunos pocos miembros se escandalizaron con tal manipulación. Se dieron cuenta de que esto fue la toma del poder en la iglesia por la violencia y despreciando toda legalidad. Ya no era su congregación. Y entre ellos estuvieron algunas y algunos que después fundaron la nueva Congregación La Reconciliación.

Yo recordé lo que había escuchado sobre la historia de la Iglesia Evangélica en Alemania 40 años atrás, 1934/35, cuando los nazis tomaron el poder en todos sus cuerpos manipulando las elecciones para los directorios.

### 3. Amenazas

En enero de 1975, al regresar de nuestras vacaciones en el sur, me enteré de que en el CONDOR el directorio de El Redentor me había destituido de mi cargo, que tendríamos que salir de la casa pastoral y devolver el auto. Razón: ...por haber perdido la confianza del directorio...

Un miembro del "Consejo Coordinador de las Comunidades Luteranas en Chile", agrupación que se había formado después de la salida del sínodo en Frutillar en noviembre de 1974, en su mayoría congregaciones de habla alemana, me visitó en el nombre del directorio. Yo no había conocido la presencia de esta persona en el trabajo de la congregación.

Me dijo: "Le apreciamos como pastor de la congregación. Pero ahora tiene que definirse. En la actualidad es la tarea del Directorio y del Consejo Coordinador limpiar la Iglesia, con toda firmeza, de la infiltración marxista. Esta es la alternativa: o Ud. colabora y se retira de todas las actividades a favor de los derechos humanos en el Comité pro Refugiados y en el Comité pro Paz (en estos comités trabajaron comprometidos laicos y pastores de la IELCH junto con el Obispo Helmut Frenz; ellos fueron permanentemente y a menudo públicamente acusados de desprestigiar la imagen de Chile en el exterior) o se termina definitivamente su cooperación en nuestra congregación."

El Consejo Sinodal de la IELCH trató de aclarar las acusaciones en mi contra y me solicitó continuar con mi trabajo pastoral. Pero sucedió que, al iniciar mi siguiente culto regular en el templo El Redentor, una voz me exigió salir inmediatamente del templo o por lo menos sacarme el talar porque estaba desahuciado. Como no reaccioné, siguió la amenaza:

"¡Voy a llamar a la policía!" Finalmente el Pastor Schünemann pudo calmar al portavoz.

Luego llegó a Chile una delegación de alta autoridad de la Iglesia Evangélica en Alemania (EKD), el Pastor Dr. Held, presidente de la oficina del exterior y su Vice, el Sr. Koch, con la intención de aclarar mi situación. A lo largo de toda una semana, fracasaron con su solicitud de encontrarse con los miembros del Directorio de mi congregación, porque el Consejo Coordinador les exigió primero la salida de Helmut Frenz. Después fue acordado por la EKD y el Consejo Sinodal de la IELCH que yo continuara mi servicio en Santiago, ahora en el Templo de Cristo en Nuñoa, donde nos acogió la Congregación de La Trinidad. Así continuaban los cultos dominicales, las clases de confirmación, las clases de religión en el Colegio Alemán, etc. - pero todo se realizaba bajo condiciones difíciles. Hasta los niños y las familias fueron amenazados.

### 4. Separación y nuevas instituciones

En junio de 1975, el Consejo Coordinador hizo un último intento a través de los medios públicos (ya en agosto de 1974 había aparecido una campaña de firmas contra el Obispo Frenz en El MERCURIO ) de inclinar a la Junta Militar hacia una intervención en la IELCH para expulsar a los pastores acusados, mencionados con sus nombres, especialmente al Obispo Frenz, y después disolver la IELCH con sus cuerpos legales.

Como esta actitud no tuvo éxito, se constituyeron las congregaciones de habla alemana, que antes se habían separado de la IELCH (entre ellas la Congregación El Redentor de Santiago) en una nueva iglesia con nuevos estatutos: La Iglesia Luterana en Chile (ILCH).

Una foto que salió en la prensa chilena mostró al nuevo Obispo de la ILCH, el Pastor Ricardo Wagner, estrechando las manos con el General Pinochet con ocasión de su primera visita.

Con esto, quedaron finalmente contentos todos los que querían ver la Iglesia Luterana también en la fila de los que apoyaban el nuevo régimen militar.

Como consecuencia, las mujeres y los hombres que asistían a los cultos en el Templo de Cristo se sintieron definitivamente excluidos de su congregación y, después de muchas deliberaciones, tomaron la decisión de constituir una congregación propia, en julio de 1975. Desde un principio, esta Congregación "La Reconciliación" no quería ser una Congregación de una actitud "anti", sino que el propósito era, y es, de buscar una nueva orientación para la existencia de una iglesia en la crisis de los luteranos divididos y en la crisis de la sociedad chilena tan dividida (v. La declaración de la fundación, Los Estatutos; Los 10 puntos de Reflexión de octubre de 1975)

### 5. Vida y energía que se alimentan del escuchar el mensaje bíblico y del silencio de la meditación

Los primeros años fueron difíciles: inseguridad interna, falta de comprensión entre los familiares, ofensas en el colegio y en público. Pero la Congregación La Reconciliación nunca permitió ser dirigida en sus acciones y en su organización por fuerzas ajenas, por conflictos permanentes que a menudo requerían mucha energía. Muchos fines de semana nos reunimos en "Retiros" en una de las casas idóneas de la Iglesia Católica.

Yo creo que la bendición que se ha desarrollado hasta hoy día en esta congregación , se debe especialmente a este escuchar, orar, cantar intensivo, igual que a las alegrías que hemos compartido en los cultos y en los paseos congregacionales.

Siempre volvimos a nuestras tareas:

Mucho hemos deliberado profundamente en asambleas y reuniones de trabajo.

Mucho hemos aprendido en el compromiso práctico con las personas marginadas de la sociedad cuando empezamos con el trabajo en los Centros BELÉN en las poblaciones. La iglesia de Cristo es una iglesia a favor del hombre (D.Bonhoeffer). Por esto nunca puede marginarse de los procesos y problemas de la sociedad en su lugar.

Mucho hemos buscado las complejas raíces de la crisis de nuestra iglesia y también de las tensiones que existen dentro de la IELCH entre las comunidades de habla castellana y alemana.

Mucho hemos compartido el compromiso personal y de un coraje especialmente entre las mujeres (v. mi saludo al 80º cumpleaños de Gisela Schmidt-Hebbel).

Mucho hemos experimentado en el encuentro ecuménico en la apertura hacia otras denominaciones en el país (Día de la Oración Mundial; Fraternidad Ecuménica).

En todo esto la Congregación La Reconciliación continuaba viviendo. Y más que esto: Se ha desarrollado y ampliado. En estos 30 años se ha hecho mucho con miembros del primer momento y con numerosos nuevos miembros; y también con diversas familias pastorales que dejaron sus huellas.

La historia no se repite sino que quiere avanzar hacia el futuro. Pero dar memoria a todas las personas que andaban y andan juntas en el camino, pensando de nuevo, cada vez, en lo que es la misión de la iglesia : esto fortalece nuestro ánimo y esperanza.

Axel Becker